

Judith  
Weber

C. & F.  
Jeremies

# STORM

Das Internat des Gruselns

TRAUT  
IHR  
EUCH?



PLANET!



Heute Nacht  
passiert's!

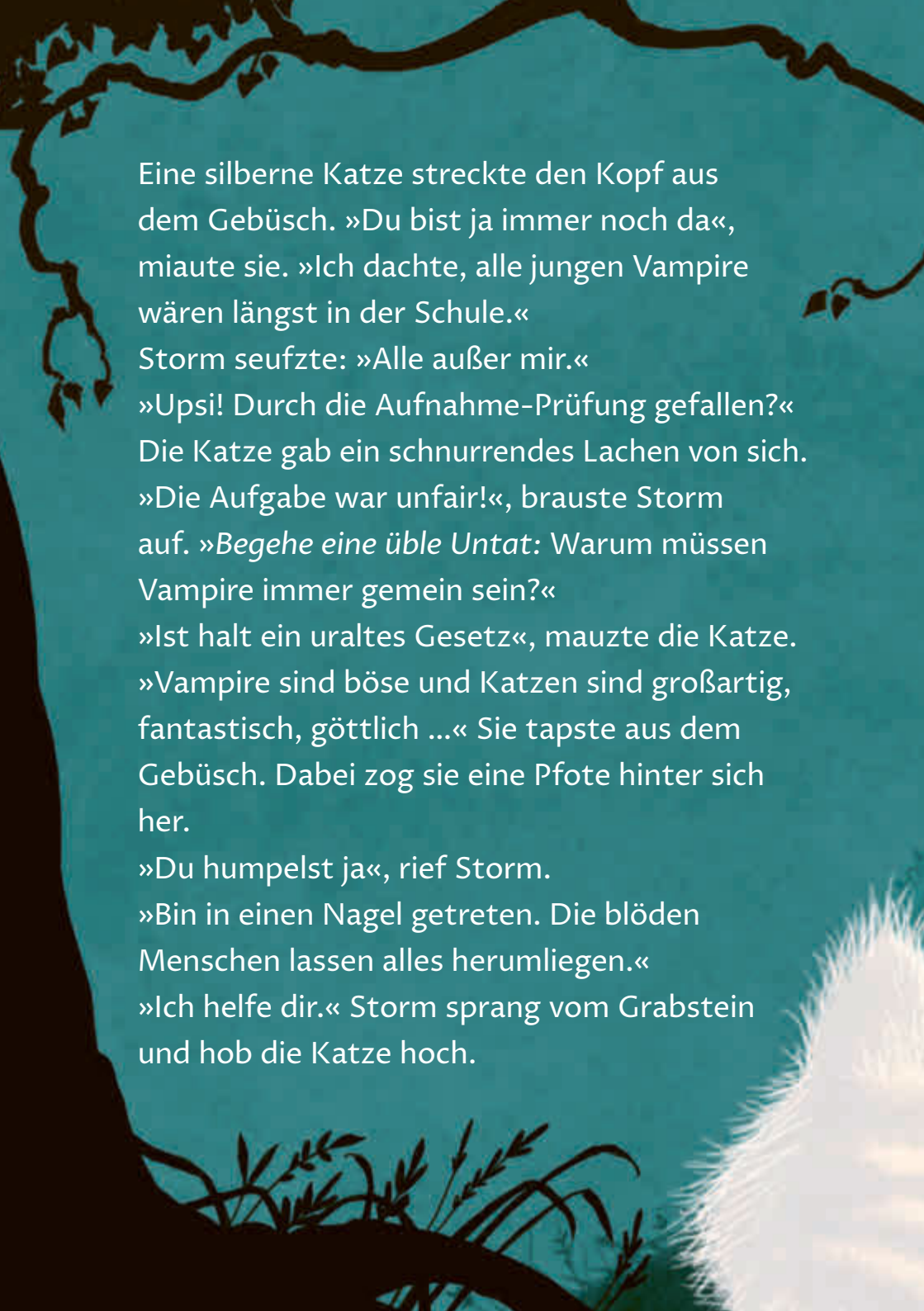
# KAPITEL 1

In der dunkelsten Ecke des Friedhofs, wo der Mond kaum durch die Bäume drang, hockte Storm auf ihrem Grabstein und starrte in die Nacht hinaus. »Wann kommen sie denn endlich?«, murmelte sie. Drei Kerben hatte sie schon in das Moos auf dem Stein geritzt: Eine für jede Stunde, die sie hier saß und auf die wichtigste Nachricht ihres Lebens wartete. Heute Nacht verschickte die Blutspuck-Akademie ihre Zusagen. Diesmal musste Storm dabei sein. Sie musste!

A dark, atmospheric illustration of a graveyard at night. In the foreground, a girl with short dark hair and wide, staring eyes sits on a tombstone. She is wearing a dark hooded cloak. A speech bubble above her contains the word 'Hoffentlich.' (Hopefully.). The background shows several other tombstones, some with crosses, silhouetted against a dark, cloudy night sky. Bare tree branches frame the top of the scene. The overall color palette is dark, with shades of black, grey, and muted blue.

Hoffentlich.





Eine silberne Katze streckte den Kopf aus dem Gebüsch. »Du bist ja immer noch da«, miaute sie. »Ich dachte, alle jungen Vampire wären längst in der Schule.«

Storm seufzte: »Alle außer mir.«

»Upsi! Durch die Aufnahme-Prüfung gefallen?« Die Katze gab ein schnurrendes Lachen von sich.

»Die Aufgabe war unfair!«, brauste Storm auf. *»Begehe eine üble Untat: Warum müssen Vampire immer gemein sein?«*

»Ist halt ein uraltes Gesetz«, mauzte die Katze. »Vampire sind böse und Katzen sind großartig, fantastisch, göttlich ...« Sie tapste aus dem Gebüsch. Dabei zog sie eine Pfote hinter sich her.

»Du humpelst ja«, rief Storm.

»Bin in einen Nagel getreten. Die blöden Menschen lassen alles herumliegen.«

»Ich helfe dir.« Storm sprang vom Grabstein und hob die Katze hoch.



Jetzt lachen  
mich schon die  
Katzen aus.

Hihihi, du bist  
durchgefallen?



Sie tastete nach dem Nagelkopf im warmen Fußballen, packte ihn mit zwei Fingern und zog ihn heraus.

Das silberne Fell der Katze begann zu leuchten:

»Viel besser. Danke!«

»Du bist ja eine Glühkatze!«, staunte Storm.

»Nicht irgendeine«, schnurrte die Katze stolz.

»Ich kann mich an- und ausschalten. Das ist sehr selten. Darum heiße ich auch Birne. Wie die Glühbirne, verstehst du?«

Storm lachte – aber nur für einen Moment.

»Mal im Ernst«, mauzte Birne, »dir ist schon klar, dass du mich hättest aussaugen können, oder? Vampire haben kein Mitgefühl.«

Wut zischte durch Storms Bauch. »Ich bin trotzdem ein Vampir!«, schimpfte sie. »Und ich bekomme die Zusage der Blutspuck-Akademie. Die Aufgabe habe ich nachgeholt und dieses Mal ganz sicher bestanden. Wenn nur die blöde Post endlich kommt.« Sie zeigte auf das Holzschild, das über ihr im Baum hing.

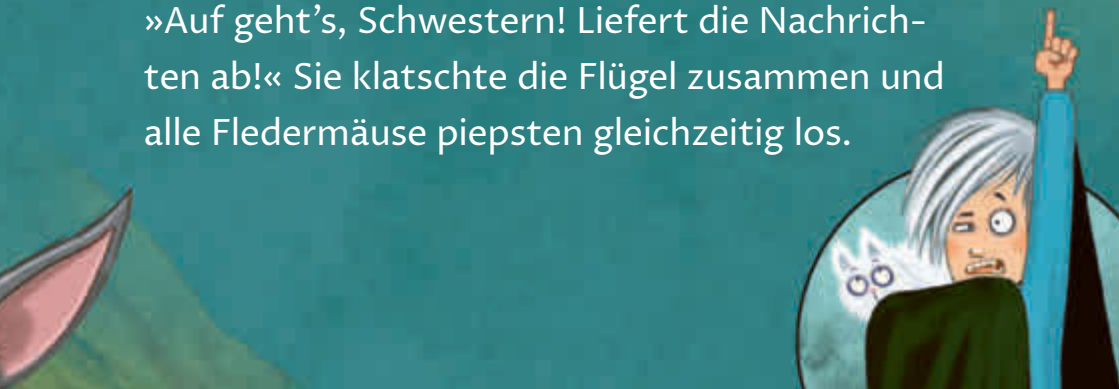




»Von wegen Ultraschall-Geschwindigkeit«, brummte Storm, »die Schneckenpost wäre schneller als diese Fledermäuse!«

»Pst«, fauchte Birne, »sie kommen!«

Ein Schwarm Fledermäuse schoss heran und landete im Baum, der nun aussah wie mit dunklen Früchten behängt. Eine hellbraune Fledermaus hob die Flügel wie eine Dirigentin: »Auf geht's, Schwestern! Liefert die Nachrichten ab!« Sie klatschte die Flügel zusammen und alle Fledermäuse piepsten gleichzeitig los.







Oma ist krank.

Das Wetter ist schön, das Essen ist lecker.

Nein.

Der Hund ist tot.

Sie sind herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf dich.

Ihr Brief war eine Unverschämtheit!

**»STOPP!«**, schrie Storm. »Ist eine der Nachrichten für mich?«

»**Nein**«, piepste eine Zwergfledermaus.

»Das kann nicht sein! Ich habe den Aufnahme-Test gemacht.« Storm zeigte auf einen Grabstein, der ein Stück entfernt stand.



»**Nein**«, piepste die Zwergfledermaus erneut.

»Doch!«, rief Storm.

Birne schmiegte ihr Köpfchen an Storms Bein:

»Das *ist* die Nachricht.«

»Du meinst ... sie sagen Nein?«, schrie Storm.

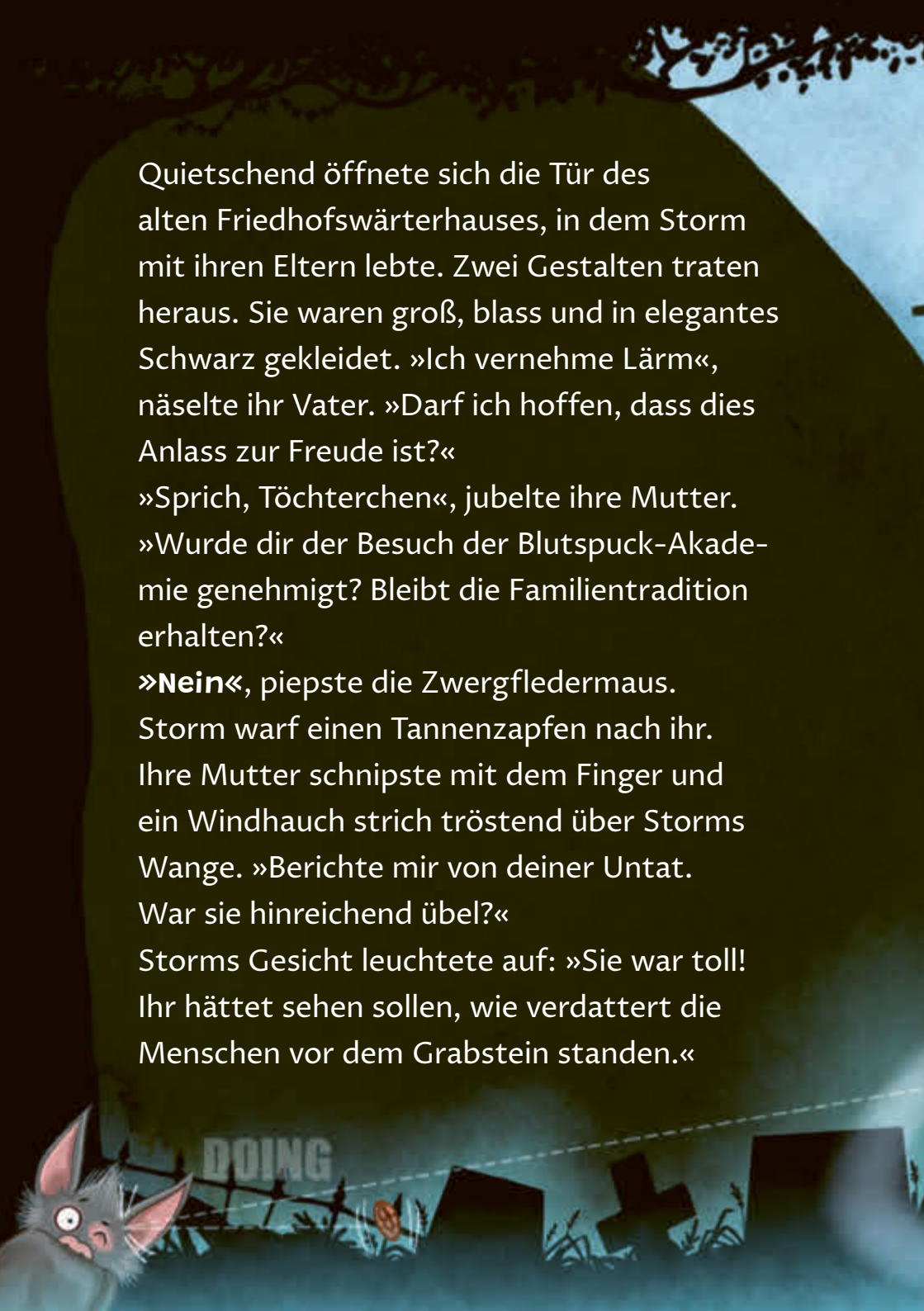
»Sie nehmen mich nicht?«

»**Nein**«, fiepte die Zwergfledermaus.

Storm haute so wütend mit der Faust auf den Grabstein, dass eine Ecke abbröckelte.

Na toll! Jetzt bekam sie auch noch Ärger mit ihren Eltern. Einen Grabstein bekommt man nur einmal im Leben, sagten sie immer.





Quietschend öffnete sich die Tür des alten Friedhofswärterhauses, in dem Storm mit ihren Eltern lebte. Zwei Gestalten traten heraus. Sie waren groß, blass und in elegantes Schwarz gekleidet. »Ich vernehme Lärm«, näselte ihr Vater. »Darf ich hoffen, dass dies Anlass zur Freude ist?«

»Sprich, Töchterchen«, jubelte ihre Mutter. »Wurde dir der Besuch der Blutspuck-Akademie genehmigt? Bleibt die Familientradition erhalten?«

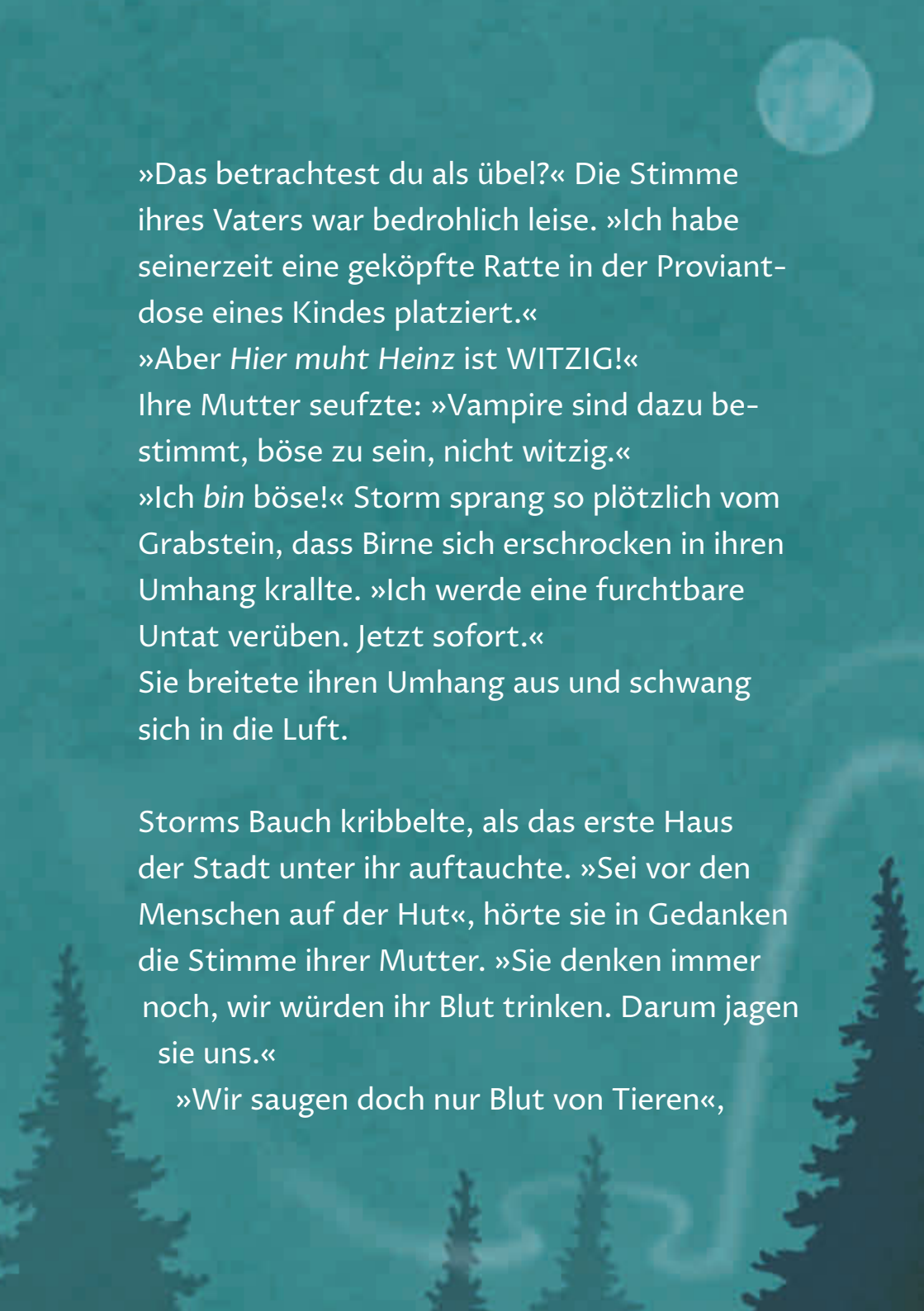
»**Nein**«, piepste die Zwergfledermaus. Storm warf einen Tannenzapfen nach ihr. Ihre Mutter schnipste mit dem Finger und ein Windhauch strich tröstend über Storms Wange. »Berichte mir von deiner Untat. War sie hinreichend übel?«

Storms Gesicht leuchtete auf: »Sie war toll! Ihr hättet sehen sollen, wie verdattert die Menschen vor dem Grabstein standen.«



Hallo, Mama!  
Hi, Papa!





»Das betrachtest du als übel?« Die Stimme ihres Vaters war bedrohlich leise. »Ich habe seinerzeit eine geköpfte Ratte in der Proviantdose eines Kindes platziert.«

»Aber *Hier muht Heinz* ist WITZIG!«

Ihre Mutter seufzte: »Vampire sind dazu bestimmt, böse zu sein, nicht witzig.«

»Ich *bin* böse!« Storm sprang so plötzlich vom Grabstein, dass Birne sich erschrocken in ihren Umhang krallte. »Ich werde eine furchtbare Untat verüben. Jetzt sofort.«

Sie breitete ihren Umhang aus und schwang sich in die Luft.

Storms Bauch kribbelte, als das erste Haus der Stadt unter ihr auftauchte. »Sei vor den Menschen auf der Hut«, hörte sie in Gedanken die Stimme ihrer Mutter. »Sie denken immer noch, wir würden ihr Blut trinken. Darum jagen sie uns.«

»Wir saugen doch nur Blut von Tieren«,

hatte Storm eingewandt. »Und ich trinke nie aus, damit sie nicht sterben.«

»Menschen sind dumm und gefährlich«, hatte ihr Vater gesagt. »Halt dich fern von ihnen.«

Also hatte Storm sich ferngehalten. Nur wenn sie tagsüber nicht schlafen konnte, spähte sie aus der Gruft und beobachtete die Menschen auf dem Friedhof. Sie hatten weiße Haare, gingen gebückt und schleppten Gießkannen, mit denen sie ihre Toten in den Gräbern duschten. Es konnte nicht schwer sein, sie zu erschrecken.

Storm landete neben einem roten Haus, das einsam zwischen Feldern stand. Musik wummerte nach draußen. Sollten Menschen nicht nachts schlafen? Egal. »Auf geht's«, sagte Storm zu sich selbst. Dann drückte sie auf die Klingel.



Ich liebe  
**Windreiten!**



Mein Plan  
ist todsicher!

Wecken, erschrecken  
und wieder abhauen.





Wieso brennt da  
noch Licht?



Der Mensch, der ihr öffnete, sah etwa so alt aus wie Storm – was natürlich Quatsch war, Storm war ja schon 104. Um seine Schultern hing ein schwarzer Umhang und im Mund blitzten spitze Zähne. »Bist du ein Vampir?«, fragte Storm verdutzt.

»Klar«, sagte der Mensch, »das ist das beste Kostüm zu Halloween.«

»Was für ein Kostüm?«

Der Mensch lachte: »Du bist witzig.«

»Ich bin böse«, schrie Storm, »huuuuaaaa!«

»Huuaaaaa!«, schrie der Junge zurück. Wieso fürchtete er sich nicht?

Sie drängte sich an ihm vorbei ins Haus. Hier tanzten Skelette, Hexen und Teufel durcheinander, alle dermaßen schlecht verkleidet, dass sie unter echten Nachtwesen sofort aufgefallen wären. Storm wurde geschubst, gedrängelt und geschoben. Das lief alles völlig verkehrt!

**Ding-Dong!**

Die Türklingel tönte über die Musik hinweg.





Ich bin  
ein Vampir!

**ICH** bin  
ein Vampir!